Opłata pocztowa uiszczona gotówką.

Einzelpreis 20 Groschen.

Neues Schlesisches Tagblatt

Unabhängige Tageszeitung.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle, Bielsko, Pilsudskiego 13, Tel. 1029. Geschäftsstelle Katowice, ul. Młynska 45-3. Erscheinungsweise: täglich morgens. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises. Bankkonto: Schlesische Eskomptebank, Bielsko. Bezugspreis ohne Zusendung Zl. 4.— monatl., (mit illustrierter Sonntagsbeilage „Die Welt am Sonntag" Zl. 5.50), mit portofreier Zustellung Zl. 4.50, (mit illustr. Sonntagsbeilage Zl. 6.—). Anzeigenpreis: im Anzeigenteil die 8 mal gespaltene Millimeterzeile 16 Groschen, im Reklameteil die 6 mal gespaltene Millimeterzeile 32 Groschen. (Bei Wiederholung Rabatt).

3. Jahrgang. Donnerstag, den 31. Juli 1930. Nr. 203.

Osthilfe und Handelspolitik.

Ein Artikel Bernhards.

Prof. Bernhard veröffentlicht in der „Voss. Ztg." anläßlich des Erlasses der Notverordnung einen Artikel über die Osthilfe der in einer bemerkenswerten Verurteilung der bisherigen Handelspolitik des deutschen Reiches, insbesondere im Verhältnis zu Polen, ausklingt. Bernhard schreibt:

Die Not im Osten ist aber nicht nur eine agrarische. Schon, wenn sie es wäre, würden davon ja auch die übrigen Bevölkerungskreise, die mit der Landwirtschaft verbunden arbeiten und verdienen, in Mitleidenschaft gezogen werden. Aber es geht in Wirklichkeit um viel mehr. Es gibt eine stumme, aber schreckliche Not im Osten, die noch viel mehr als die Agrarnot das schrecknisvolle Antlitz dieser Epoche entschleiert. Manchmal wird für die Zeitungsleser durch ganz Deutschland ein Zipfelchen des Vorhangs gelüftet. Das geschah zuletzt bei dem entsetzlichen Unglück in Neurode, wo plötzlich die Elendsgesichter eines schlesischen Bergarbeiterstädtchens den Philister und die wenigen, die jetzt noch satt sind, erschauern ließen. Aber gerade in Schlesien (man spricht sonst immer nur von Ostpreußen und Pommern) geht das Elend um. Breslau ist verödet. In den kleinen Städten wohnt vielfach das Grauen. Als kurz bevor der Regierungspräsident Jänike, der familär und seelisch dem Schlesierlande eng verbunden und einer seiner Sorgenträger gewesen ist, von Breslau nach Potsdam umgesiedelt wurde, zog die Gesamtbewohnerschaft eines solchen kleinen Städtchens mit allen Wagen, die sie in der Heimat hatte auftreiben können, auf das Breslauer Regierungspräsidium und erklärte dort bleiben zu wollen, weil siez u Hause nicht mehr zu essen habe. Ein Augenzeuge dieser seltsamen Szene erzählte mir, daß die knienden Männer und weinenden Frauen auf ihn den Eindruck machten, als ob Reinhardt einen seiner genialsten Regieeinfälle zur Inszenierung eines mittelalterlichen Notdramas gehabt hätte. Die Ursache dieser Not ist nicht allein agrarisch. Hier handelt es sich um handelspolitische Schuld des Reiches. Schlesien hat durch den Krieg sein Hinterland verloren, der größte Teil Schlesiens, nicht bloß Breslau. Die Reichshilfe teilt sich dem Grund nach mit Recht in eine Westhilfe und eine Osthilfe. Auch im Westen müssen die Schäden aus der Besatzung geheilt werden. Und so ernst dort in manchen Fällen die Not einzelner oder ganzer Landstriche sein mag: es ist kein Vergleich zum Elend des Ostens möglich. Denn im Westen sind die natürlichen Verbindungen geblieben. Im Osten aber, und namentlich in Ostpreußen und Schlesien ist alles zerstört, was früher war, ist alles verbogen und verschoben. Seit langem wird gepredigt und in Hunderten von Eingaben der schlesischen Städte ist immer wieder betont worden, daß es notwendig ist, durch Handelsverträge mit den Nachbarn, insbesondere mit Polen, den durch den Friedensvertrag geschaffenen Schaden wenigstens einigermaßen zu beheben. Aber die ganze deutsche Oeffentlichkeit ist Zeuge davon, mit welcher Saumseligkeit dabei gehandelt worden ist. Die beste Zeit ist verpaßt. Um vermeintlicher agrarischer Interessen willen, hat man den schlesischen Gewerbeständen wirksame Hilfe versagt! Vielleicht wäre niemals Osthilfe in Form der staatsfinanziellen Unterstützung im jetzigen Umfange notwendig geworden, wenn man rechtzeitig diejenige Handelspolitik getrieben hätte, die Schlesien und Ostpreußen und damit dem ganzen Deutschland genutzt hätte. Jetzt muß man Osthilfe in Form von Geld gewähren. Aber die wirkliche Hilfe kann nur kommen durch eine Reform der deutschen Handelspolitik.

Der außenpolitische Kurs Sowjetrußlands.

Anläßlich eines Tees für die ausländischen Pressevertreter gab der neuernannte Volkskommissär Litwinow ein Expose über die russische Außenpolitik. Litwinow betonte, daß seine Ernennung keinerlei Kurswechsel in der Sowjetpolitik bedeute, zumal er ja faktisch das Kommissariat seit zwei Jahren leite und außerdem im Sowjetstaate der Wechsel leitender Beamter auf die grundsätzlichen Linien der Diktatur des Proletariats keinen Einfluß habe. Litwinow stellte die friedlichen Ziele der Sowjetpolitik in den Vordergrund. Je bedeutender die Pläne unseres Aufbaues sind, um so größer wird auch unser Interesse an der Erhaltung des Friedens. Die Tatsache, daß der Sozialismus in einem Lande aufgebaut werde, lasse die Sowjetunion bestrebt sein, Mittel eines friedlichen Zusammenlebens des kapitalistischen und sozialistischen Systems ausfindig zu machen.

Litwinow sprach weiter über die wirtschaftlichen Beziehungen mit den anderen Staaten und sagte unter Hinweis auf den selbstverständlichen valutarischen Zusammenhang zwischen russischer Einfuhr und Ausfuhr, es sei naiv, keine Restriktionen oder Sistierung russischer Käufe in Ländern zu erwarten, die der russischen Einfuhr gesetzliche oder andere Hindernisse bereiteten. Ueber die politische Zusammenarbeit mit anderen Staaten sagte Litwinow, daß Rußland Sympathien bei den Völkern liegen, die die Kriegslasten zu tragen haben, daß es aber natürlich gute Beziehungen auch mit anderen Staaten anstrebe. Ohne das Briandsche Memorandum zu erwähnen, erklärte Litwinow, die Sowjetunion unterstütze gern alle friedenssichernden Schritte, werde aber Ankläger sein, wo unter der scheinheiligen Maske pazifistischer Phraseologie Ziele erstrebt werden, die mit Frieden nichts zu tun haben.

*

In Moskau und Berlin hat sich auf Grund des Wortlautes der Veröffentlichung über die Veränderungen im Volkskommissariat des Auswärtigen die Version erhalten, daß Krestinski möglicherweise seinen Botschafterposten in Berlin behalten und als Stellvertreter des Volkskommissärs Litwinow nur in absentia fungieren würde. Der Wortlaut der Veröffentlichung spricht nämlich von einer „Bestätigung" Krestinskis als Vertreter des Volkskommissärs. Tatsächlich war Krestinski als Berliner Botschafter, ebenso wie seinerzeit auch Rakowski als Pariser Botschafter, gleichzeitig stellvertretender Volkskommissär.

Diese Version berücksichigt aber nicht die gleichzeitige Neuernennung Krestinskis zum Mitglied des Kollegiums des Auswärtigen Volkskommissariates, das nach dem Ausscheiden Tschitscherins und Rothsteins sonst nur aus drei Mitgliedern bestände. Mitglied des Kollegiums kann man nur durch Diensterfüllung im Volkskommissariat sein. Krestinski weilt zur Zeit noch auf Urlaub in der Krim, so daß in der europäischen Presse auch davon gesprochen wurde, er habe noch gar nicht Gelegenheit gehabt, sich über die Annahme des neuen Amtes zu entscheiden. Solche freien Entschließungen kennt aber die Disziplin der Kommunistischen Partei in Rußland nicht.

Die Ernennung ist von der obersten kommunistischen Behörde und nach ihr von den Staatsorganen vollzogen worden und wird befolgt.

Liquidierung der Grenzzwischenfälle.

Gemeinsames Vorgehen der deutschen und polnischen Regierung.

Ueber das Ergebnis der Besprechungen, die im Einverständnis der polnischen und der deutschen Regierung in Angelegenheit der letzten Grenzzwischenfälle in Berlin geführt wurden, geben beide Regierungen nachstehendes Communique heraus:

Die letzten bedauernswerten Grenzzwischenfälle an der polnisch-deutschen Grenze, von denen einige sogar Menschenleben forderten, haben sowohl die polnische als auch die deutsche Regierung veranlaßt, eine gründliche Untersuchung dieser Vorfälle durch die Vertreter der Außenministerien beider Länder vorzunehmen. Im Laufe der gründlichen Untersuchung wurde der tatsächliche Stand der einzelnen Vorfälle aufgeklärt und wurden dadurch einzelne noch strittige Punkte zur Aufklärung gebracht. Die Aufklärung der Einzelheiten mit Berücksichtigung des beiderseitigen Standpunktes kam jedoch nicht mehr zustande.

Im Interesse der beiderseitigen gut nachbarlichen Beziehungen haben jedoch beide Regierungen sich auf nachstehenden Standpunkt geeinigt: In jenen Fällen, in welchen einer der beiden Staaten mit Bezug auf diese Vorfälle eine strafrechtliche Untersuchung macht, wird die betreffende Regierung der Gegenseite alle Daten und Angaben zur Verfügung stellen, die dazu beitragen können, die betreffenden Vorfälle aufzuklären, insbesonders die Aussagen der Zeugen, und dies um das nötige Material den kompetenten Stellen zusenden zu können. Dies bezieht sich insbesondere auf die Vorfälle bei Prostka. In dieser Sache hat die polnische Regierung neues Tatsachenmaterial zur Verfügung zu stellen. Es wird in Zukunft, um ähnliche Vorfälle zu vermeiden, den beiderseitigen Zoll- und Grenzorganen verboten sein, die Grenze ohne eine spezielle Diensterlaubnis zu überschreiten und muß auch die Gegenseite dazu das Einverständnis geben. Ueberdies werden die Grenzbehörden beider Staaten die entsprechenden Weisungen erhalten, damit sie in keiner Weise die Verordnungen, die sich auf den Grenzverkehr beziehen, verletzen, insbesondere die Vorschriften der Grenzübertrittscheine, und damit jede unnötige Härte im Verkehr mit der Zivilbevölkerung vermieden wird.

Die Bombenanschläge in Posen.

Die polizeiliche Untersuchung in Angelegenheit der verbrecherischen Bombenanschläge auf Kraftfahrzeuge auf den Straßen in der Nähe von Posen haben noch kein endgültiges Ergebnis gezeitigt. Die mühselige Verfolgung der Spuren führte jedoch dazu, daß vor einigen Tagen zwei verdächtige Individuen verhaftet werden konnten, wobei bei einem von ihnen Explosionsmaterial gefunden wurde, daß mit dem bei den Anschlägen verwendeten identisch ist. Der zweite Mann wurde verhaftet der schon früher verdächtig war, aber dessen Mitschuld erst jetzt endgültig festgestellt wurde. Seine Verhaftung zeitigte aber auch noch andere Resultate. Die Polizeibehörden, denen es darum ging, eventuelle weitere Anschläge zu verhüten, haben in den letzten Nächten mit großem Personalaufwand Generalrazzien auf die in den benachbarten Ortschaften wohnhaften Mitglieder der Unterwelt veranstaltet. Das Resultat dieser Razzien war die Auffindung u. Konfiszierung von Karabinern, Revolvern, Eiergranaten und ähnlichem Material. In einem Dorfe wurde sogar ein außerordentlich starkes Explosionsmaterial gefunden. Alle nur irgendwie Verdächtigen wurden verhaftet. Derartige Razzien der Polizei, sind zu begrüßen, denn sie geben die Garantie dafür, daß nunmehr die Umgebung von Posen und die Landstraßen von Posen sicher sein werden.

Ministerbesuche in Warschau.

Der französische Luftfahrtsminister und der französische Arbeitsminister weilen gegenwärtig in Warschau zu Besuch. Wie aus Paris berichtet wird, will der französische Luftfahrtminister Verhandlungen aufnehmen über die Einrichtung einer neuen Luftlinie, die von Warschau über Posen und Berlin nach Paris gehen soll.

Die beiden französischen Minister besuchten gestern die Verkehrsausstellung in Posen und kehrten dann nach Warschau zurück.

Audienz beim Ministerpräsidenten.

Der Ministerpräsident Slawek empfing am Dienstag den Präses der Danziger Werft. Weiters hielt er Konferenzen mit dem Leiter des Finanzministeriums und mit dem Unterstaatssekretär des Außenministeriums ab.

Änderungen in der polnischen Botschaft von Chicago.

Wie ein Warschauer Blatt berichtet, soll mit dem 1. September der bisherige Generalkonsul von Chicago zurückberufen werden. Wer sein Nachfolger sein wird ist bis nun unbekannt.

Die Frage der russischen Wareneinfuhr nach Amerika.

New York, 30. Juli. Die Blätter widmen nach wie vor der Frage der russischen Wareneinfuhr beträchtlichen Raum, heben jedoch hervor, daß Präsident Hoover ingend welchen allgemein gehaltenen Einfuhrverboten durchaus ablehnend gegenüber stehe. Hinsichtlich des Verbotes der Einfuhr von Pulpholz versprach Staatssekretär Lowman, nachdem er den Protest des Vertreters der „Amtorg" entgegengenommen hatte, innerhalb von zwei Tagen eine Entscheidung zu fällen. Der „Amtorg"-Vertreter hat Lowman ein langes Kabeltelegramm aus Moskau vorgelegt, das über den Ursprung und die Verladung des Pulpholzes sowie über die Lohnzahlungen bei der Ausfuhr der beteiligten Schiffahrtslinie protestiert, auch die Papierfabrikanten und die Arbeiterorganisationen der Papierindustrie haben einen Protest eingereicht.

Der kürzlich gegründete Arbeiterschutzverband unter Führung von Matthew Woll beschränkt sich übrigens nicht darauf, das Einfuhrverbot für Erzeugnisse von Sträflingsarbeit zu erreichen, sondern verlangt neuerdings auch ein Einfuhrverbot für italienische Erzeugnisse, falls diese von Sträflingen hergestellt sind.

Krise in der englischen Arbeiterpartei.

London, 30. Juli. Bei der englischen Arbeiterpartei soll eine Führerkrise drohen, wie ein konservatives englisches Blatt erfahren haben will. Innerhalb der englischen Arbeiterpartei sei eine Bewegung im Gange, die dem englischen Ministerpräsidenten Macdonald drohe, einen anderen mit der Führung der Arbeiterpartei zu betrauen. Macdonald und der Finanzminister Snowden werden in Kreisen der Arbeiterpartei vielfach verantwortlich gemacht für den Fehlschlag in der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit. Als künftiger Führer der englischen Arbeiterpartei werde der Außenminister Henderson genannt. Ein anderes englisches Blatt verzeichnet ebenfalls diese Gerüchte und erklärt, die Angelegenheit werde auf der nächsten Tagung der Arbeiterpartei im Oktober behandelt werden.

Sauerwein über seine Eindrücke in Deutschland.

Paris, 30. Juli. Der Außenpolitiker des „Matin", Sauerwein, ist nach Berlin gereist, um eine Enquete über die politische Lage nach der Reichstagsauflösung zu veranstalten. In seinem ersten Artikel warnt er seine Leser davor, die extremistischen Parolen der Kommunisten und der Nationalsozialisten allzu ernst zu nehmen, als ob es Taten seien. Wenn die deutsche kommunistische Partei wirklich die Sozialrevolution wolle und wenn sich die Truppen wirklich mit dem französischen Heere messen wollten, so sei das doch nur ein Bluff, selbst wenn sie nur 50 Prozent ihrer Drohungen wahr zu machen versuchten. **In Deutschland gebe es eine Menge Menschen, die vernünftig urteilten.** Darum suchen die Parteien der Ordnung um jeden Preis ein Programm, das geeignet sei, eine Experimental- und Abenteurerpolitik zu vereiteln. Daher schreite man zu Neuerungen, wie die Gründung des Bürgerblocks des Dr. Scholz und der deutschen Staatspartei.

Die Lage in Aegypten.

Abbas Hilmi meldet sich zum Wort.

Paris, 30. Juli. Die „Chicago Tribune" veröffentlicht ein Interview, das der frühere König von Aegypten, Abbas Hilmi, der sich in Aix-les-Bains aufhält, einem Korrespondenten des Blattes gewährt hat. Abbas Hilmi mußte bekanntlich nach 23jähriger Regierung im Jahre 1914 auf Betreiben der Engländer abdanken. Abbas Hilmi erklärt zu der jetzigen Lage in Aegypten, er sei zwar vorläufig nur ein Zuschauer, aber er würde es nicht ablehnen, seine Pflicht gegenüber Aegypten zu tun, wenn dies notwendig werden würde. Er habe 23 Jahre hindurch gegen die britischen Interessen gearbeitet, aber er gebe sehr wohl zu, daß er der größte Freund Englands sein würde, wenn England der Freund Aegyptens sein wolle. Aegypten könne dann Zugeständnisse in der Sudanfrage machen, um eine friedliche Verständigung mit England herbeizuführen. Aegypten müsse einen vertrauenswürdigen Freund unter den Großmächten haben und England sei der beste.

Die englisch-russischen Beziehungen.

London, 30. Juli. Ueber die englisch-russischen Beziehungen fand im englischen Abgeordnetenhaus gestern eine Aussprache statt. Der Führer der liberalen Partei, fordert die englische Regierung auf, im Interesse des englischen Handels erneut die Bedingungen zu prüfen, unter denen britischen Firmen für die Warenausfuhr nach Rußland Kredit gewährt wird. Die englische Regierung soll eine Kreditgewährung für einen ausgedehnten Zeitraum ins Auge fassen, damit die englischen Industriekonzerne nicht dadurch im Nachteil seien, daß von ihren Konkurrenten in anderen Ländern bessere Bedingungen angeboten würden. Ein Vertreter der Regierung erklärte in seiner Antwort, daß Kreditverleichterungen für den englischen Handel mit Rußland gegenwärtig erwogen würden. Wenn im Verlaufe der Schuldenverhandlungen zwischen England und Rußland, die im Herbst beginnen sollten, die russische Regierung einer vernünftigen Regelung zustimme, so würden von den englischen Finanzkreisen die Bedingungen für Kredite in entgegenkommender Weise festgesetzt werden. Ein Vertreter der konservativen Oppositionspartei warf Rußland vor, daß es den Gewinn aus seiner Ausfuhr zum Erwerb von Kriegsmaterial verwende und dadurch eine Kriegsgefahr in Osteuropa heraufbeschwöre. Ein Vertreter des englischen auswärtigen Amtes antwortete, das jeder Kenner der internationalen Lage die Kriegsgefahr in Osteuropa nicht unbeachtet lassen könne, die beträchtliche Beunruhigung im Hinblick auf die Zukunft Englands und auch anderer Länder hervorrufen müsse. Deshalb sei die englische Regierung entschlossen, weiterhin dafür Sorge zu tragen, daß die verschiedenen Verträge zur Sicherung des Weltfriedens wirksam ausgestattet würden.

Die Streikbewegung in Frankreich.

Weiteres Anwachsen.

Paris, 30. Juli. Innerhalb der französischen Arbeiterschaft greift der Proteststreik gegen die Lohnabzüge gegen die neue französische Sozialversicherung noch immer weiter um sich. Besonders wird aus der nordfranzösischen Stadt Lille gemeldet, daß neue Arbeitsschichten sich dem Streik angeschlossen hätten. Auch aus anderen nordfranzösischen Städten wird ein Anwachsen der Streikbewegung gemeldet.

Der Vesuv in erhöhter Tätigkeit.

Der Kraterkegel geborsten. — Gewaltige Rauchwolken über dem Kegel.

Rom, 30. Juli. Die Tätigkeit des Vesuvs hat in der letzten 24 Stunden beträchtlich zugenommen. Der Kraterkegel ist teilweise geborsten und gewaltige Rauchwolken, die immer höher und dichter werden, entströmen dem Riß.

Die wissenschaftliche Beobachtungsstation auf dem Vesuv gibt bekannt, daß Erderschütterungen bis jetzt noch nicht zu verzeichnen seien und das daher im Augenblick eine Gefahr nicht bestehe. Trotzdem ist die Bevölkerung der ganzen Gegend, welche durch die Erdbebenkatastrophe bereits ängstlich geworden ist, außerordentlich beunruhigt über die neue Tätigkeit des Vesuvs.

Der Tag in Polen.

Waffendiebstahl.

In einer der letzten Nächte brachen in ein Waffenlager in Radom unbekannte Täter ein und stahlen 60 Stück Revolver und eine große Menge Munition. Die Polizei ist nach den Tätern auf energischer Suche, da man nicht weiß, welchem Zwecke die gestohlenen Waffen dienen sollen.

Liebesdrama.

In einem Dorfe von Kongreßpolen ereignete sich in den letzten Tagen ein ungewöhnliches Liebesdrama. Ein Bauer warf seiner Frau seit längerer Zeit Untreue vor und drohte ihr, daß er sowohl sie, als auch ihren Geliebten vergiften werde. Die Frau die durch die fortgesetzten Vorwürfe in Verzweiflung geriet, wollte ihrem Manne ihre Unschuld beweisen, berief ihren angeblichen Geliebten, einen 27jährigen Burschen, ins Haus und zerschlug ihm aus dem Hinterhalt im Angesichte ihres Mannes den Schädel.

Ein Geisteskranker in den Flammen umgekommen.

In einem Dorfe in der Nähe von Warschau brannte ein Bauernhof nieder zu der Zeit als sämtliche Hausbewohner mit Feldarbeiten beschäftigt waren. Als das Feuer bemerkt wurde und die Hausbewohner herbeiliefen, stand das Haus bereits in hellen Flammen und konnte nicht mehr gerettet werden. Unter den Trümmern des Hauses wurde ein 70jähriger Mann gefunden, der, wie sich herausstellte, mit Ketten an dem Fußboden angekettet war. Auf die Fragen der Polizei antworteten die Hausbewohner, daß der lebendig Verbrannte seit längerer Zeit geisteskrank war und seine Unterbringung in irgend einer Anstalt unmöglich war, da er nirgends aufgenommen wurde. Um nun den Irren an irgend einer Gewalttat zu hindern, wurde er immer, wenn alle Bewohner das Haus verließen, an den Fußboden angekettet. Die Aussagen der Zeugen und der Nachbarn lauten aber ganz entgegengesetzt. Sie geben unter Eid an, daß in dem betreffenden Haus in der letzten Zeit Fenster und Türen mit dicken Tüchern verdeckt waren, und das oft ein ersticktes Wehgeschrei aus dem Inneren des Hauses gehört wurde. Die Polizei ist mit der Aufklärung dieser dunklen Angelegenheit beschäftigt.

Eine Lokomotive ohne Führer.

Eine auf der Station Rzeszow stehende Lokomotive die nach einer Reparatur in den dortigen Eisenbahnwerkstätten nach ihrer Heimatsstation Dembica überstellt werden sollte, hat sich plötzlich aus unbekannten Ursachen ohne Maschinisten und Heizer in Bewegung gesetzt. Die ohne Bedienung fahrende Lokomotive bemerkte ein Weichsteller. Um es nicht zu einer Katastrophe kommen zu lassen, lenkte er sie auf ein totes Geleise. Auf ihrem Wege traf sie jedoch auf eine andere Lokomotive, die in entgegengesetzter Richtung fuhr und stieß mit dieser zusammen. Zum Glück hat die Bedienung der anderen Lokomotive nur leichte Verletzungen davongetragen. Beide Maschinen wurden stark beschädigt.

Polnischer Journalistenausflug nach Bulgarien.

Auf Einladung der bulgarischen Regierung fahren am 31. Juli 11 polnische Journalisten nach Bulgarien. Die Journalisten werden sich nach Bukarest begeben und von dort ganz Bulgarien mit der bulgarischen Hauptstadt Sofia besichtigen und etwa acht Tage in Bulgarien verweilen.

Erste allpolnische Tagung der Taubstummen.

Vom 15. bis 17. August wird in Bromberg eine allpolnische Taubstummentagung stattfinden. Dies wird die erste in ihrer Art in Polen sein.

Zeitweise Einschränkung der Spiritus-Erzeugung.

Wie wir erfahren hat die Direktion des staatlichen Spiritusmonopol beschlossen, die Arbeitszeit in ihren Fabriken auf vier Tage in der Woche zu beschränken. Diese Verfügung gilt nur für den Herbst.

Selbstmord eines 13-jährigen Knaben.

An einem Abend vor einigen Tagen, in dem Momente als der Personenzug der von Zomkowice nach Sosnowitz fährt, warf sich nicht weit vor einer kleinen Station ein 13jähriger Knabe namens Stanislaus Kozial unter den Zug. Die Räder der Maschine teilte den Körper des armen Knaben in zwei Teile. Die Familie des Lebensmüden brachte seine sterblichen Ueberreste nach Hause. Der Grund zu diesem Selbstmord ist bis nun noch nicht aufgeklärt.

Blutiger Überfall bei Neusandez.

Zwei maskierte Banditen brachen bei einem Juden in einem Dorfe in der Nähe von Neusandez ein, als die Hausbewohner gerade beim Gebete versammelt waren. Dies machten sich die Banditen zu Nutze, zerschlugen die Schränke im Schlafzimmer und als der Sohn des Besitzers von dem Lärme gestört ins Zimmer trat, schossen sie dreimal auf ihn und trafen ihn am Fuße. Er entfloh in das Zimmer in dem sich die anderen Hausbewohner befanden, die Banditen nach ihm. Die erschreckten Hausbewohner flohen in eine Zimmerecke und als sich in der Türe die Banditen mit Revolvern in der Hand zeigten, deckte der verwundete Sohn mit seinem eigenen Körper seinen alten Vater. Weitere Schüsse fielen. Der treue Sohn fiel ins Herz getroffen tot zu Boden, dem Vater gelang es ins Freie zu flüchten. Die Banditen jedoch setzten ihm nach und mit weiteren Schüssen, streckten auch sie ihn nieder. Aus Furcht, daß durch die Schüsse die Nachbarn aufwecken könnten, entflohen die Banditen ohne etwas mitzunehmen. Die Hausbewohner erkannten die Banditen, trotz ihrer Maskierung und verständigten die Polizei von dem Doppelmord. Auf diese Weise gelang es der Polizei schon am nächsten Tage die Mörder zu verhaften, die polizeibekannte Individuen waren.

Eine türkische Note an Persien.

Angora, 30. Juli. Die türkische Regierung hat beschlossen, eine energisch gehaltene Note an die persische Regierung zu senden, in der gegen die Ueberfälle von Kurden aus persischen Gebieten Einspruch erhoben wird. Die kurdischen Aufständischen fänden nicht nur ein Asyl in Persien, sondern erhielten auch alle Lebensmittel und Munition von jenseits der persischen Grenze.

Vierhunderttausend wilde Pferde

Piraten der Ebene. Von Anita Iden-Zeller.

Ihre Geschichte begann mich zu interessieren, als mir der Cowboy, „silent Joe“ (der schweigsame Joe) genannt, sein Pferd vorführte, das er selbst in der Wildnis eingefangen und gezähmt hatte. Es war ein prächtiges Tier, mit breiter Brust, feurigem Blick und Nüstern wie Rosenblätter, ein Tier, das jeder echte Mann gern sein eigen genannt hätte. Und gerade an diesem Tage kamen die Pferdetöter in unser Camp hineingeritten.

„Da seht her, die Pferdetöter!“ rief einer der Cowboys, und wir drängten uns an das kleine Fenster unserer Blockhütte und sahen der Reiterschar nach, die, mit Flinten über der Schulter, in rasendem Ritt dahinsauste und rasch unseren Blicken entschwunden war.

Eine peinliche Stille trat in den kleinen Raum ein, und sogar der alte, dicke, selbstzufriedene Farmer, der im Vorbeifahren bei uns eingekehrt war, räusperte sich verlegen: „Nun ja, wozu brauchen wir so viele von ihnen? Wir haben jetzt Automobile und ihre Zeit ist um.“ Worauf „silent Joe“ verächtlich ausspie und murrte: „Es tut einem aber das Herz weh . . .“

„Sie fressen aber soviel Heu, daß ich damit eine ganze Herde Rinder durch den Winter durchbringen könnte“, sagte, wie zu seiner Verteidigung, der Farmer. Sie erscheinen, ohne daß man es merkt, ganz heimlich, und verschwinden mit Unmengen des besten Heus in ihren nimmersatten Mägen und locken dir noch deine eigenen Pferde vom Hof. Sie sind Piraten. ein stetes Aergernis des Farmers.“

An diesem Tage erfuhr ich überhaupt erst die traurige Tatsache, daß das Pferd, dieses



Wilde Pferde auf der Flucht.

schönste und edelste aller Tiere, in der Provinz British Columbien Freiwld war und die Gesetzgebung zum Schutz der Farmer und ihrer Interessen sein Todesurteil unterschrieben hatte. Das Pferd, die Gefahr, die ihm droht, nicht ahnend, zieht sich nicht in unbewohnte Gegenden zurück, sondern begibt sich instinktiv dahin, wo Menschenhände das schmackhafte Heu ernten und den köstlichen Hafer ziehen . . . Und hier kommt es dem Farmer ins Gehege. Es sind ihrer zu viele. Und doch berührt der Gedanke, daß man gesunde Pferde tötet, jeden Tierfreund aufs schmerzlichste, und selbst die geschädigten Farmer schütteln unwillig die Köpfe, wenn die Pferdetöter ins Camp geritten kommen.

Auf dem verwilderten Busch- und Riedgras-Plateau in Mittel-British-Columbien, in der Gegend von Seven Lakes Country und dem Thompson River Tal, im Süden von Clena Gelnn und im Naimistal im Norden, im Westen an der schneegesprenkelten Küste und im Osten am Horse-Fly-River streifen etwa 10 000 wilde Pferde umher.

Wo mögen sie hergekommen sein?

Es ist nicht anzunehmen, daß sie oder ihre Vorfahren einst Farmpferde waren, die plötzlich die Wanderlust bekamen und in die wilde Ferne ausgezogen sind, sondern, um ihren Stammbaum zu verfolgen, muß man



Der Schrecken der Prärie — der „Pferdetöter“.

wahrscheinlich bis in die Tage der Besiegung Mexikos durch die Spanier zurückgreifen. Damals wurden die ersten Pferde nach Amerika gebracht. Hunderte von ihnen irrten umher, wurden wild und vermehrten sich überall im Südwesten und nördlich zu den Rocky-Mountains hin. Sie fühlten sich wohl in dem wilden Land, das sie aufgenommen hatte. Das Blut ihrer Vorfahren, die noch vor nicht allzulanger Zeit in den grasreichen Gegenden Nordafrikas und am Arabischen Golf ihr Leben fristeten, verlangte sein Recht.

Als 100 Jahre später der Kampf zwischen Weißen und Indianern begann, standen den Kriegern Pferde in Hülle und Fülle zur Verfügung. Jedoch waren diese Pferde von anderer Rasse, gezähmte Aristokraten des Ostens, abgerichtete kleine Teufel. Manche von ihnen ließen sich zähmen, waren treu und anhänglich, andere wieder voll Feuer und unbezähmbaren Temperament.

Ein Teil der wilden Pferde stammt aus der Zeit, da die Grubenarbeiter die Gruben von Cariboo aufsuchten. Das ist etwa ein halbes Jahrhundert her. Damals waren die Pferde sehr begehrt und wurden gut bezahlt, denn in jenen Tagen wurde der Verkehr ausschließlich durch Wagen und Packpferde vermittelt.

Als die Kolonisierung in den Prärieprovinzen ihren Höhepunkt erreicht hatte, wurde British-Columbien aufgefordert, den Ansiedlern Pferde zu liefern. Allein die Cariboo-Section soll etwa an 15 000 Pferde gestellt haben, von denen fast alle aus den frei und herrenlos umherstreifenden Herden stammten. Die Pferde standen damals so hoch im Preis, daß kein Ansiedler sich besann, für ein gutes Pferd 100 Dollar zu zahlen.

Jedoch die Zeiten haben sich geändert. Heute werden diese wild umherstreifenden Pferde als eine Plage angesehen, als Feinde des Farmers. Und diese Plage ist so groß geworden, daß die Provinzialregierung professionelle Pferdetöter angestellt hat, um die Reihen der Piraten der Ebene zu lichten. Es mag den Pferdeliebhabern ein Trost sein, daß diese Maßnahme in British-Columbien bisher keineswegs erfolgreich war.

Nicht allein British-Columbien ist von wilden Pferden heimgesucht, auch in Alberta weiß man ein Lied davon zu singen. Aber keine der beiden kanadischen Provinzen ist so reich mit Pferden gesegnet wie die westlichen Staaten. In Montana allein sollen sich an 400 000 wilde Pferde herumtreiben, die die Weiden zerstampfen, die Zäune niederreißen und sich so ungestüm gebärden, daß die staatliche Gesetzgebung einschreiten mußte.

In Washington gibt es eine Fabrik, die fast ausschließlich Pferdefleisch verarbeitet. Die besten Teile werden zu Konserven verwendet und nach Europa ausgeführt, wo Pferdefleisch für Lungenkranke sehr begehrt ist. Die langen Haare der Mähnen und Schweife, die Haut und die Hufe finden auch in der Industrie Verwendung. Aus dem Fett wird Seife und Schmiere hergestellt . . .

So ruhmlos enden die schönen Piraten der Ebene.



Cowboy beim Einfangen wilder Pferde.

Was kostet Schönheit?

Von E. Niebuhr.

Keine Revolution hat in Deutschland so viel erreicht, wie die Schönheitsrevolution der Frau. Und das hat mit ihrer Umwertung die Inflation getan. Bis vor etwa einem Jahrzehnt galt Schönheit wenigstens für das Volk, inklusive des guten Bürgertums, als ein Geschenk von „Gottes Gnaden“. Nur wenige erlaubten sich, den Segen, der da von oben kommt, nicht so ganz wörtlich zu nehmen und der Pariserin möglichst viel abzusehen. Aber als alle Abzeichen und papierenen Werte sanken und die Realwerte wie nie zuvor im Kurs stiegen, erwachte auch die bürgerliche Deutsche. Mit dem sogenannten typischen Frauenverstand übersprang sie gleich mehrere Stationen einer Normalentwicklung und landete sofort bei der richtigen Diagnose: Wem Gott heute ein Amt geben will, dem muß er dazu — mindestens Anmut geben. Sie verbrannte schleunigst das „solid und dauerhaft“, das sie bis dato angebetet hatte und stellte als obersten Grundsatz der ungeschriebenen Verfassung ihrer neuen Schönheitsrepublik auf: Jede Deutsche hat das Recht und die Pflicht, möglichst schön zu sein. Die Ausbildung dazu ist öffentlich und privat, allgemein, aber nicht geheim. — Nun also das aristokratische Prinzip der Schönheit demokratisiert ist, nun im Budget der Frau die Wege zu Kraft und Schönheit unter die Rubrik „Lebensnotwendigkeiten“ fallen, ist es an der Zeit, die ewige Frage: Wie werde oder bleibe ich jung und schön? mit der reichlich zeitgemäßen zu vertauschen: Was kostet Schönheit heute? Von der Geldfrage wollen wir dabei ganz absehen und uns nur mit den rein zeitlichen Opfern beschäftigen.

Beim Friseur.

Wenn man den luxuriösen Raum betritt, wird einem schon ganz „fürnehm“ zumute. Ueberall hängen Bilder von bezaubernden, weiblichen Stars jeder Branche, Bühne und Film bevorzugt, die in Widmungen erzählen, was für große Künstler die hier amtierenden Herren Friseure seien. Dise Kabinen also sind die Heiligtümer, in denen in wasser-, dauer-, in brennwellender, färbender und schneidender Weise vom Figaro die Haarpracht erschaffen wird, die als eines der größten Verführungsmittel der Frau gilt. Hier gibt es also auch, wie ich höre, eine Art von Konjunktur. Die Frau zwischen 30 und 50 ist die beste Kundin. Die Zwanzigjährige hat es noch nicht nötig, sich so sehr zu pflegen — die „beauté de diable“ ist also immer noch nicht unmodern! — von 30 an geht die Beanspruchung in aufsteigender Linie bis gegen 50, wo sie langsam abfällt. — Die Zeitbeanspruchung ist hier, wie bei jedem Friseur, wechselvoll und individuell, aber man kann wohl sagen, daß durchschnittlich jede Kundin etwa eine halbe Stunde sich ihrem Friseur widmen muß.

Im Schönheitssalon.

eine Portugiesin, Frau Caido, hat vor einiger Zeit das Arbeitsministerium in einige



Bei der Modeberaterin.

Verlegenheit gebracht. Sie verlangte nämlich eine Unterrichtsbefugnis in einem bis dahin sozusagen illegitimen Fach, das zwar vorhanden war, aber ignoriert wurde und deshalb öffentlich nicht existierte: der Schönheitspflege. Jetzt hat sie das erste Diplom erhalten und ihre Schülerinnen behaupten, Schönheitspflegerin sei der schönste Frauenberuf. Frau Caido glaubt, daß wirklich „in jedes Menschen Gesichte steht seine Geschichte“, d. h. daß das keusche, wie das ausschweifende, das angestrengte, wie das faule Leben sich nicht nur im Ausdruck, sondern auch rein körperlich in der Haut bemerkbar machen. Und da es die selbstverständliche Verpflichtung jeder Frau ist, mit dem ihr anvertrauten Schönheitspfunde bis ins Alter, das es nicht mehr gibt, zu wuchern, hat die Behandelnde in 40 Minuten viel zu tun. Da werden Hals und Gesicht mit Fettcremes und Oelen gereinigt, das Gesicht mit Hochfrequenz bestrahlt, mit Oel geplättet — ja, wirklich gebügelt wie ein faltiges Tuch — mit manueller Klopf- und Streichmassage, mit kampfer- und fetthaltigen Cremes, mit Induktion, mit Kräuterbrei und Kamille behandelt, mit Kompressen erfrischt, bevor die Schminktätigkeit beginnt.

Die amerikanische Schönheitspflegerin verlangt von ihren Anhängerinnen noch mehr. Sie dürfen sich das Gesicht nie mit gemeinem, sondern nur einmal am Tag mit Schönheitswasser waschen und im übrigen möglichst viele jener Cremes verwenden, deren Mannigfaltigkeit das Arsenal in allen Farben des Regenbogens auf



Beim Friseur.

dem Massagetischchen anschaulich demonstriert. Der Begriff Schönheitspflege wird hier weiter einem besonderen Gymnastiksystem für die Schön-gefaßt. In einem abgeteilten Raum wird nach heit jedes einzelnen Körperteils der Kundin gesorgt. Dafür arbeitet u. a. ein eigens erfundener und erbauter Apparat, der dem Unkundigen von weitem ein modernes Folterinstrument scheint. Ein elektrisch betriebenes Doppelsystem von Holzkörpern in Form von Schlegeln wird in einstellbarer Weite und Geschwindigkeit an dem dünner gewünschten Körperteil vorbeigeführt, um das Blut zirkulieren und das Fett schwinden zu lassen. Zu diesem Zweck gibt es auch noch andere raffinierte Erfindungen, so etwa eine schöne, in den Boden versenkte Badewanne mit eingebauten Lichtröhren. Sind die Röhren angeknipst, so kann man sich ungefähr vorstellen, wie sich die in die Gruft versenkte Schlankheitsfreundin fühlen wird, deren Kopf allein aus dem geschlossenen Lichtbad herausragt und Trost und Feuchtigkeit zugesprochen bekommt. Ein solche, vollständige Kur kostet einen Vormittag. Ein nützlicher, aber kein Aufenthaltsort für Minderbemittelte!

Bei der Modeberaterin.

Der Beruf der Modeberaterin, den in Deutschland bisher nur eine Dame ausübt, hat zweifellos eine große Zukunft. In Paris, wo Geschmack Tradition ist, schämt man sich nicht, sich von fünf Damen modeberaten zu lassen. Bei uns aber waren die Geschmacklosen bisher rettungslos ihrem Unglück überlassen. Nicht nur aus diesem Grund ist der neue Beruf zu begrüßen, sondern auch deshalb, weil der beschäftigten Frau dadurch das Rennen um tausend andere wichtige Kleinigkeiten abgenommen wird — ein durchaus rationelles System der Zeitersparnis.

Das Resultat.

Nimmt man nun noch die wöchentliche halbe Stunde bei Mani- und Pedicure und die zwei Stunden notwendiger Gymnastik hinzu, so ergibt sich die erstaunliche Tatsache, daß die gepflegte Frau wöchentlich mindestens einen Tag für ihre Schönheit opfert, wobei sie mit dem Achtstundentag kaum auskommt. Das sind also monatlich vier Tage, 48 Tage im Jahr. Aphrodite ist keine anspruchslose Göttin. Ihre Freundschaft schenkt sie nicht umsonst, aber ihre Feindschaft muß man erst recht bezahlen. Vielleicht ist sie darüber erzürnt, daß die Frau sich heute die Unbequemlichkeit leistet, noch andere Götter zu haben neben ihr?

Wojewodschaft Schlesien.

Das Schulwesen in Oberschlesien.

Im verflossenen Jahre hat das schlesische Wojewodschaftsamt beschlossen, in den nächsten Jahren 47 neue Volksschulen mit einem Kostenaufwand von 30 Millionen Zloty zu errichten. Davon sind bereits 16 Schulen in Bau, sieben werden bereits im heurigen Jahre fertig und mit dem Bau weiterer zehn neuer Schulen wird noch heuer begonnen. Im heurigen Jahre werden 314 Klassen für 15.700 Kinder erbaut sein. Im schlesischen Budget für das laufende Budgetjahr wurden zur Beendigung der angefangenen Bauten und für neue Schulen 8 einhalb Millionen eingestellt. Bei dem Bau der Schulen auf dem Terrain Schlesiens sind 3000 Arbeiter beschäftigt. Die neuen Gebäude für die Schulen können als Muster für das übrige Polen hingestellt werden. Ganz hervorragend eingerichtete Schulgebäude werden zum Beispiel in Bismarckhütte, in Königshütte, in Tarnowski-Gory und in anderen Städten der schlesischen Wojewodschaft entstehen. Die schlesische Wojewodschaft ist somit im Schulbau allen anderen Wojewodschaften Polens voraus.

Weitere Bauten von Hochhäusern.

Das schlesische Wojewodschaftsamt beabsichtigt, in Königshütte den Bau eines großen Wohnhauses für Beamte durchzuführen. Das Haus soll auf der ul. Rejtana neben dem Mädchengymnasium gebaut werden. Der Bau dieses Hauses hängt einzig und allein von der Genehmigung der Stadtverordnetenversammlung ab. Der Bau wird das größte Haus in Königshütte sein.

Dies ist das dritte Hochhaus im Industriegebiet. Augenblicklich steht das sieben Stockwerke hohe Haus für die Professoren der technischen Schule auf der ul. Wojewodzka in Kattowitz vor der Vollendung. Daneben wurde bereits das fünfzehn Stockwerke hohe Gebäude des Finanzamtes in Angriff genommen. Der letztere Bau, der eine Höhe von 50 Meter erreicht, wird unzweifelhaft der größte Bau in Schlesien bei Anwendung von Eisenkonstruktion sein.

Bielitz

Brotpreise. Der Magistrat der Stadt Bielitz bringt zur allgemeinen Kenntnis, daß in der Stadt Bielitz ab 31. Juli 1930 nachstehende Brotpreise gelten: 1 kg. Kornbrot 70 Prozent 41 Groschen, 1 kg. Schwarzbrot 39 Groschen. Ueberschreitungen obiger Preise unterliegen der Bestrafung.

Biala.

Registrierung von Ausländern. Die kommissarische Stadtverwaltung teilt mit, daß sich sämtliche Ausländer zwecks Registrierung bis zum 4. August 1930 im Meldebüro des Magistrates, am ersten Stockwerk, zu melden haben. Die Meldenden haben den Auslandspaß oder Bescheinigungen, welche die Staatszugehörigkeit nachweisen und die Aufenthaltsgenehmigung mitzubringen.

Kattowitz.

Ein silbernes Zigarettenetui beschlagnahmt. Das Polizeikommissariat in Kattowitz teilt mit: In den ersten Tagen des Monates Juli wurde bei einer Revision bei dem bekannten Taschendieb auf dem Gebiete der Stadt Lublin, Isak Farber, ein silbernes Zigarettenetui gefunden. In dem Etui waren die Buchstaben P. B. in russischer Schrift eingraviert. Das Zigarettenetui wurde beschlagnahmt und befindet sich am Kriminalamt in Lublin.

Brotpreise. Die Preisprüfungskommission in Kattowitz hat ab 26. d. M. die Brotpreise für ein Kilo Brot aus 65-prozentigen Mehl mit 38 bis 42 Groschen festgesetzt.

Von der „Rotes Kreuz"-Ferienkolonie. Am Freitag, den 1. August, fahren in die Ferienkolonie des „Roten Kreuzes" in Inowroclaw, die dafür bestimmten Kinder aus Rybnik. Die Kinder versammeln sich am Bahnhof in Kattowitz um 11.30 Uhr vormittags.

Wechsel in Verlust geraten. Das Polizeikommissariat in Kattowitz teilt mit: Am 1. d. M. ist bei der Aktiengesellschaft „Carl Lindstrom in Berlin S. O. 36" ein Wechselportefeuille mit 15 Wechsel in Verlust geraten. Die Wechsel sind von der polnischen phonographischen Anstalt giriert. Das Domizil sämtlicher Wechsel ist Warschau. Folgende Wechsel sind in Verlust geraten Nr. 4 auf 500 Dollar, Nr. 5 auf 537.87 Dollar, Nr. 6 auf 1120 Dollar, Nr. 7 auf 1120 Dollar, Nr. 8 auf 1120 Dollar, Nr. 9 auf 1120 Dollar, Nr. 10 auf 1120 Dollar, Nr. 11 auf 1120 Dollar, Nr. 12 auf 1000 Dollar, Nr. 13 auf 1000 Dollar, Nr. 14 auf 436.15 Dollar, Nr. 15 auf 1000 Dollar, Nr. 16 auf 1000 Dollar, Nr. 17 auf 1000 Dollar, Nr. 18 auf 1000 Dollar.

Diebstahlschronik. Im Hotel „Polski" in Kattowitz wurde dem Michael Frund aus Warschau eine lederne Reisetasche, in der sich Wäsche und andere Gegenstände befunden haben, gestohlen. Der Wert der gestohlenen Gegenstände beträgt etwa 600 Zloty. — Aus dem Postpaketwagen wurde auf der ul. Mickiewicza in Kattowitz ein Paket mit 30 Paar Schuhen im Werte von 400 Zloty gestohlen. Die Schuhe waren eine Sendung der Schuhfabrik Billes aus Danzig. — In Angelegenheit des Einbruchsdiebstahles in die Werkstatt des Schneidermeisters Juraschek in Kattowitz wurde durch die weiteren Erhebungen der Komplize des bereits verhafteten Stellmach, Erich Golarczyk, verhaftet. Bei einer vorgenommenen Hausdurchsuchung wurde bei Golarczyk ein Teil der Diebesbeute gefunden. Beiden Verhafteten werden mehrere Einbruchsdiebstähle in Kattowitz zur Last gelegt. — Wegen Diebstahles von Automobilteilen zum Schaden des schlesischen Sejm wurden Emil Frize und Wladyslaw Mazur festgenommen und nach Aufnahme eines Protokolles entlassen.

Selbstmord. Am Montag verübte das Dienstmädchen Martha Imiela aus Beuthen Selbstmord. Sie stürzte sich auf der Hüttenstraße in Bielschowitz unter den fahrenden Personenzug. Der Tod trat auf der Stelle ein. Das Motiv der Tat ist in Liebesgram zu suchen. Die Leiche wurde in die Totenkammer des Knappschaftslazarettes in Bielschowitz eingeliefert.

Der liturgische Musikkongreß in Kattowitz findet nicht am 26. August, sondern am 22. November d. J. dem Tage der hl. Cäcilie der Patronin für Kirchenmusik statt. Dieser Terminz wurde in derletzten komiteesitzung bei Anwesenheit des Delegierten der Posener Chöre, Pfarrer Faustmann, beschlossen.

Hundesteuer. In den nächsten Tagen wird den Hundebesitzern der Zahlungsauftrag für die Hundesteuer für das Rechnungsjahr 1930-31 zugestellt. Die Steuer ist in zwei gleichen Raten und zwar bei Erhalt des Zahlungsauftrages, die zweite Rate am 14. Oktober zu zahlen. Der Magistrat ersucht im Interesse der Steuerzahler um die genaue Einhaltung der Zahlungstermine, um die zwangsweise Eintreibung der Steuer zu vermeiden. Die Einreichung eines Rekurses entbindet nicht von der Zahlung der Steuer. Gleichzeitig gibt der Magistrat bekannt, daß diejenigen Hundebesitzer, welche bis zum 31. ds. M. keinen Zahlungsauftrag erhalten haben sich sofort im Steueramt der Stadt Kattowitz auf der ul. Pocztowy 16, Zimmer 6, melden. Die Nichtbefolgung der Anmeldung wird nach Paragraph 12 der städtischen Verordnung mit einer Geldstrafe bis 350 Zloty belegt.

Selbstmord aus Furcht vor gerichtlicher Strafe. Auf der Strecke Kochlowitz—Ligota stürzte sich unter einen fahrenden Personenzug ein gewisser Peter Zdebel aus Nowa Wies. An den erlittenen Verletzungen ist er an Ort und Stelle gestorben. Die Ursache des Selbstmordes ist darin zu suchen, daß Zdebel wegen Schändung eines 11-jährigen Mädchens zu gerichtlicher Verantwortung gezogen werden sollte.

Meisterprüfung im Schmiedehandwerk. In der schlesischen Handwerkskammer haben unter dem Vorsitz des Abgeordneten Schmiegel die Meisterprüfungen im Schmiedehandwerk stattgefunden. Die Prüfung haben mit gutem Erfolg bestanden, die Brüder Josef und Wilhelm Dragow aus Nikolai und August Potempa.

Einbruchsdiebstähle. In den Kiosk des Edmund Ledwon in Maciejkowice sind unbekannte Diebe eingedrungen. Sie haben eine größere Menge von Tabakwaren, Bonbons und Flaschenbier im Werte von 902 Zloty gestohlen. — Wahrscheinlich haben dieselben Diebe einen weiteren Einbruch in den Kiosk des Peter Zdechlikiewicz im selben Orte verübt. Daselbst haben die Diebe 18 Flaschen Bier gestohlen. Hernach haben dieselben Diebe aus einem unverschlossenen Stall des Peter Szczygiel drei Gänse und eine Henne gestohlen, die sie an Ort und Stelle schlachteten. Von den Dieben fehlt jede Spur.

Messerstecher. Aus einer bisher unbekannten Ursache hat ein gewisser Karl Ledwon in Kattowitz dem Josef Wodniok aus Brynow mehrere Messerstiche im Gesicht beigebracht. Derselbe Messerstecher wurde als derjenige Täter festgestellt, welche dem Thomas Turek in Zalenzer Halde zwei Messerstiche in den Rücken versetzte. Beide Verletzten mußten ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. Ledwon bekannte sich zu den Taten und wurde verhaftet.

Königshütte

Mit Brennspiritus vergiftet. Der Invalide Anton Ludwig, welcher wahrscheinlich infolge eines Irrtumes Brennspiritus getrunken hat, ist an den Folgen des Genusses unter fürchterlichen Schmerzen gestorben.

Wohnungseinbruch. Aus der Wohnung des Kaufmannes Karl Slotorz in Königshütte haben Diebe eine große Anzahl von Garderobe, Decken, Gardinen von drei Fenstern eine Bronzefigur, einige Likörflaschen und ein Tischservis im Gesamtwerte von 1000 Zloty gestohlen. Als Täter wurden Richard Pank, ohne ständigen Aufenthaltsort, Georg Gorzawski und Alfred Bugla aus Königshütte ausgeforscht und als Hehler ein gewisser Chaj Gelbart verhaftet. Ein Teil der gestohlenen Gegenstände wurde dem Geschädigten zurückgegeben.

Ein Diebstahl durch einen Polizeifunktionär verhindert. In der Nacht zum Montag bemerkte ein Polizeifunktionär vor der Werkstatt des Tischlers Maciol auf der Kreuzstraße in Königshütte eine verdächtige Person. Als der Funktionär näher kam entfernte sich die Person. In der Werkstatt entdeckte jedoch der Wachmann einige Männer, welche im Begriff waren, Tischlerwerkzeuge im Werte von etwa 800 Zloty herauszuschaffen. Beim Erblicken des Funktionärs flüchteten die Diebe. Einer der Täter, ein gewisser Alfons Ceglarski, konnte festgenommen werden. Ceglarski stellt die Teilnahme an dem Diebstahl in Abrede und gibt auch den Namen seiner Komplizen nicht preis.

Von der Straßenbahn überfahren. Von dem fahrenden Straßenbahnwagen Nr. 28 wurde auf der ul. Hajducka in Königshütte das Dienstmädchen Katharine Galecki überfahren. Sie erlitt Verletzungen am Kopf und wurde nach Anlegung eines Notverbandes im städtischen Krankenhaus der häuslichen Pflege übergeben. Die Verletzte trägt selbst die Schuld an dem Unfall, da sie unvorsichtig über die Schienen ging und der Motorwagenführer nicht mehr im Stande war, den Wagen rechtzeitig zum Stehen zu bringen.

Körperverletzung. Während einer Schlägerei zwischen Eduard Bohenek und Hubert Knefel fiel letzterer in die Schaufensterscheibe des Geschäftslokales „Naprzod" auf der ul. Ligota Gornicza 51, die zertrümmert wurde. Er erlitt erhebliche Verletzungen an den Händen und im Gesicht. Der Verletzte wurde in das städtische Krankenhaus eingeliefert.

Diebe festgenommen. Ein gewisser Eduard Podbielski und Wilhelm Matejko sind in das Geschäftslokal des Bäckermeisters Fiola auf der ul. Bogdania 9 eingedrungen und haben 30 Zloty Bargeld und ein Falsifikat von 20 Zloty gestohlen. Am nächsten Tage versuchten die beiden Diebe in dasselbe Geschäftslokal einzudringen. Sie wurden dabei verscheucht. Im Laufe der Nachforschungen wurden beide Diebe festgenommen.

Pleß.

Ein Betrüger. Am 21. d. M. um 7.15 Uhr früh, erschien im Geschäftslokal des Kaufmannes Bolcke in Nikolai ein Mann, welcher angeblich im Auftrage des Krankenhauses der Plesser Knappschaft in Nikolai einen Liter Maggi und 500 Stück Maggiwürfel forderte. Dem Kaufmann stieg keinerlei Verdacht auf und packte die geforderte Ware zusammen. Darauf beauftragte er einen Burschen, dem Manne die Ware tragen zu helfen. Vor dem Ausgang aus dem Geschäftslokal kehrte der Unbekannte nochmals zu dem Kaufmann zurück und sagte ihm, daß er mit der saldierten Rechnung am Nachmittag das Geld in der Administration des Krankenhauses abholen möge. Kurz vor dem Krankenhaus nahm der Unbekannte dem Burschen die Ware ab und beauftragte denselben in das Geschäftslokal zurückzugehen. Als Bolcke am Nachmittag in der Administration des Krankenhauses wegen Bezahlung der Ware vorsprach, mußtee r zu seinem Leidwesen erfahren, daß er einem Betrüger zum Opfer gefallen war, da niemand von der Administration Waren bei ihm bestellt habe. Bis zur Zeit konnte der Betrüger nicht festgestellt werden.

Radio.

Donnerstag, den 31. Juli.

Kattowitz. Welle 408.7: 12.05 Schallplatten, 15.50 Uebertragung aus Warschau, 16.35 Schallplatten, 17.35 Plauderei, 18.00 Konzert aus Warschau, 19.00 Literarische Viertelstunde, 19.30 „Briefkasten", 20.05 Musikeinlage, 20.15 Uebertragung aus Warschau, 23.00 Tanzmusik.

Krakau. Welle 313: 12.10 Schallplatten, 15.50 Uebertragung aus Warschau, 16.15 Schallplatten, 17.35 Plauderei für Damen, 18.00 Konzert, 19.20 Vortrag, 20.15 Uebertragung aus Warschau, 21.30 Literarische Stunde, Ab 22.00 Uebertragung aus Warschau.

Breslau. Welle 325: 16.00 Stunde mit Büchern, 17.30 Reise nach Sardinien, 18.00 Bilder von den Dritten Deutschen Kampfspielen, 18.40 Gehetzte Menschen, 19.00 Volkslieder aus den Alpen. Schallplatten, 20.00 Stunde der Arbeit, 20.30 Willy Schaeffers. Von Wolzogen bis zum Kabarett der Komiker, 21.30 Zur Unterhaltung, 22.35 Funkjazzorchester.

Berlin. Welle 418: 6.30 Konzert, 14.00 Das Scherzo (Schallplattenkonzert), 15.20 Die Malerinnen des 19. Jahrhunderts, 15.40 Franz von Liszt, 16.05 Joh. Seb. Bach. Anschließend: Gesangsvorträge, 17.30 Jugendstunde, 18.00 Tierisches und menschliches Handeln, 18.30 Praktische Sozialpolitik, 19.00 Chorgesänge, 19.30 Das Interview der Woche, 20.00 Unterhaltungsmusik, 20.30 Das Arbeitslosenproblem vor dem englischen Unterhaus, 21.10 Eine halbe Stunde Italien. Anschließend: Tanzmusik.

Prag. Welle 486.5: 11.45 Schallplattengesang (Tenöre), 12.10 Landwirtschaftsfunk, 12.20 Preßburg, 13.30 Rundfunk für Industrie, Handel und Gewerbe, 16.50 Volksbildungsvortrag, 17.00 Preßburg, 18.00 Landwirtschaftsfunk, 18.10 Vortrag, 18.25 Deutsche Sendung. Egon Tron, Prag: Eine Humoristika, gesprochen, gesungen und auf Schallplatten vorgetragen, 19.35 Ueber die Musik der exotischen Völker, mit Schallplattenproben, 20.00 „Kraloynicky", hanakische Tänze mit Gesang und Begleitwort, 20.30 Altitalienischer Gesang und Klaviermusik, 21.30 Schallplattenmusik. Buntes, 22.15 Orgelkonzert.

Wien. Welle 516.3: 11.00 Vormittagskonzert, 13.00 Schallplattenkonzert, 15.20 Nachmittagskonzert, 19.15 Zaubergarten Indien. Von indischer Kunst und Musik (mit Schallplattenbeispielen), 20.05 Gesangsvorträge. Erwin Frim, 20.25 Volkstümlicher Wiener Abend. Der musikalische Eipeldauer.

Was sich die Welt erzählt.

Verbrecherischer Anschlag auf ein polnisches Flugzeug in Spanien.

Große Entrüstung in Fliegerkreisen nicht nur in polnischen sondern auch in ausländischen hat der Vorfall hervorgerufen, der unserem Flieger Wieckowski auf dem Flugfelde in Madrid passiert ist. Verbrecherischerweise wurde der Karbortor beschädigt. Dadurch konnte eine Katastrophe und der Tot der Flieger hervorgerufen werden. Wahrscheinlich geschah diese verbrecherische Beschädigung aus Konkurrenzneid, zu dem Zeitpunkte als die polnischen Flieger, um sich von den Strapazen der Reise zu erholen, im Hotel befanden. Der Täter stahl sich in den Hangar ein, bohrte mit dem Bohrer zwei große Löcher in die Karboratenkammer. Aus diesem Grunde hat Hauptmann Wieckowski große Schwierigkeiten bei seinem Fluge von Madrid nach Saragossa. Schon kurze Zeit nach dem Start, begann der Motor unregelmäßig zu laufen, da der Zufluß an Benzin fehlte. Nur dank der Tüchtigkeit des mitfliegenden Mechanikers, der mit Hilfe einer großen Spritze unmittelbar das Benzin in den Karborator einspreizte gelang es nach Saragossa zu kommen. Derselbe Fall wiederholte sich am Wege von Saragossa nach Barcelona. Nach seiner Ankunft in Berlin wird Hauptmann Wieckowski von der verbrecherischen Beschädigung des Apparates dem Hauptvorstand des Raides Rapport erstatten. Die deutschen Flieger, die von dem Vorfall hörten, gaben ihrer Entrüstung und Verwunderung Ausdruck, das bis jetzt noch nicht die energischesten Schritte unternommen wurden, um die Täter zu entdecken. Viele Teilnehmer des Raides beklagen sich über die unfreundliche Aufnahme und über die unangenehmen Vorfälle die sie bei den niederen Funktionären auf dem französischen und spanischen Anflughäfen fanden.

Getreideknappheit in Belgien.

Berlin, 30. Juli. In Belgien hat die Getreideernte stark gelitten durch die anhaltenden Regengüsse der letzten Wochen. Ein beträchtlicher Teil der Getreideernte gilt als vernichtet. Wie aus Brüssel gemeldet wird, soll sich in Belgien zur Zeit Getreideknappheit bemerkbar machen.

Das Lübecker Säuglingssterben.

Lübeck, 30. Juli. Das Lübecker Säuglingssterben hat in der vergangenen Nacht das 63 Opfer gefordert. Krank sind noch 67 Säuglinge, die mit dem Tuberkulosenserummittel gefüttert worden waren.

Spinale Kinderlähmung.

Kehl, 30. Juli. Die aus dem Elsaß eingeschleppte spinale Kinderlähmung hat zu mehrfachen Erkrankungen im Hanauer Land geführt. In Greffern ist ein Krankheitsfall tötlich verlaufen.

Ozeanflug des „R 100"

London, 30. Juli. Das englische Luftschiff R 100 befand sich auf seinem Ozeanflug um Mitternacht ungefähr 800 Kilometer westlich von Irland. Wie von der Luftschiffleitung durch Funkenspruch mitgeteilt wurde, was das Wetter um diese Zeit für den Flug sehr günstig.

London, 30. Juli. Ueber den Flug des englischen Luftschiffes „R 100" erhielt das englische Luftfahrtministerium um 7.40 Uhr englischer Sommerzeit eine Meldung, die besagt, daß das Luftschiff die Fahrt bei gutem Wetter und guter Sicht fortsetze.

Misteriöse Sprengstoffanschläge.

In Deutschland.

Sohlingen, 30. Juli. Wie die Polizei mitteilt, hat in der Nacht zum Mittwoch, gegen 1.45 Uhr, ein unbekannter Mann, wahrscheinlich ein streikender Arbeiter der Firma Klopp in Sohlingen-Wald, einen Anschlag auf das Fabriksgebäude dieser Firma versucht. Hierzu hatte er von einer Hochspannungsleitung einen Draht in das Fabriksgebäude gezogen, um eine Sprengladung zur Explosion zu bringen. Die Explosion erfolgte zu früh, sodaß der Täter selbst zerrissen wurde. Die polizeilichen Ermittlungen sind noch im Gange. Besonderer Gebäudeschaden wurde nicht angerichtet.

Auch in Frankreich.

Paris, 30. Juli. In Lyon explodierte eine Bombe im Briefkasten eines Postamtes in der vergangenen Nacht. Das durch die Explosion entstandene Feuer konnte bald gelöscht werden. Von dem Täter fehlt jede Spur. Der Sachschaden ist erheblich.

Sportnachrichten

Österreichische Amateurmannschaft gegen polnische Arbeiter-Repräsentationsmannschaft 2 : 1 (2 : 0).

Sonntag fand in Warschau ein internationaler Fußballwettkampf zwischen den vorgenannten Mannschaften statt. Die Oesterreicher zeigten ein schönes sportlich hochstehendes Spiel, doch hatte die Mannschaft keine besonders hervorstehenden Kräfte. Die erste Hälfte waren die Gäste überlegen und erzielten zwei Tore durch Kirchner. Nach der Pause war die polnische Mannschaft besser, ohne jedoch ziffernmäßig die Ueberlegenheit ausdrücken zu können. Den einzigen Treffer erzielten die Arbeiter aus einem Gedränge. Dem Spiel wohnten 3000 Zuschauer bei, Schiedsrichter Przeworski gut.

Die Tabelle der polnischen Ligameisterschaft.

Vergangenen Sonntag wurden in der polnischen Liga nur zwei Wettspiele ausgetragen u. zw. ein Spiel der ersten Runde, das letzte zwischen Legia—Warszawianka, in welchem erstere 5 : 0 (0 : 0) siegreich blieb und das erste Spiel der zweiten Runde zwischen Garbarnia und Ruch, welches die Garbarnia 4 : 2 (2 : 1) gewann und sich dadurch um ein ganzes Stück in der Tabelle vorarbeitete. Die Tabelle hat dadurch folgendes Aussehen erhalten:

	Vereine	Spiele	Punkte	Tore
1.	Cracovia	11	18	23 : 9
2.	Legia	11	17	26 : 11
3.	Warta	11	15	27 : 16
4.	Wisła	11	14	25 : 19
5.	Polonia	11	11	21 : 20
6.	Ruch	12	11	21 : 22
7.	Garbarnia	12	10	26 : 32
8.	Pogoń	11	9	17 : 19
9.	L. T. S. G.	11	9	16 : 22
10.	L. K. S.	11	8	22 : 21
11.	Czarni	11	7	10 : 20
12.	Warszawianka	11	5	11 : 36

Pogon Kattowitz — B. B. S. V.

Sonntag, den 3. August hat der BBSV. auf seinem Platze den K. S. Pogon, Kattowitz in der Meisterschaft der 1. Gruppe zu Gaste. Ein Sieg der Hausherrn dürfte den allgemeinen Erwartungen entsprechen.

Ungarn schlägt Schweiz im Wasserball 9 : 0 (4 : 0).

Im Rahmen eines Schwimmeetings aus Anlaß einer Ausstellung schlug Ungarn die Schweiz im Wasserball 9 : 0 (4 : 0). Dr. Baranji schwamm im Verlauf des Meetings 100 m Crawlen in der Zeit von 1:01,5.

Leduqu Sieger der „Tour de France".

Sonntag wurde das Radrennen „Rund um Frankreich", daß sich aus 21 Etappen mit zusammen 4818 km zusammensetzte, beendet. Das an Sensationen reiche Rennen, dessen Verlauf mit großer Spannung verfolgt wurde, brachte dem Franzosen Leduqu in der Zeit von 172 Stunden 12 : 16 Min. den Sieg. Den zweiten Platz besetzte der Italiener Guera in 176:26:38. In der Klassifizierung der Mannschaften plazierte sich Frankreich vor Belgien und Deutschland.

Freundschaftsspiele der in der Weltmeisterschaft Ausgeschiedenen.

Die bei der Weltmeisterschaft in Montevideo ausgeschiedenen Auswahlmannschaften von Belgien und Frankreich wurden für eine Reihe von Freundschaftsspielen verpflichtet. Freitag spielten sie gegen die beiden stärksten Klubmannschaften Uruguays, die allerdings ohne ihre Repräsentationsspieler antraten. Frankreich siegte gegen National 3 : 2, während Belgien über Penarol 3 : 0 erfolgreich blieb.

Neue Eisenbahnlinie in der Türkei.

Angora, 30. Juli. In der Türkei wird in den nächsten Wochen eine Teilstrecke der Eisenbahnlinie eröffnet werden, welche die mittlere Türkei mit dem Schwarzen Meere verbinden soll. Die gleiche Flugstrecke soll voraussichtlich im nächsten Jahre in Betrieb genommen werden.

Große Autobuskatastrophe bei Lodz.

In den letzten Tagen ereignete sich in der Nähe von Ujazdow beia Lodz ein Autobusunfall dem sieben Menschen zum Opfer fielen und zwar wurden vier Personen schwer und drei Personen leichter verletzt.

DIE LICHTTRÄGERIN

ROMAN VON ERNEST BECHER

11. Fortsetzung.

Lotte bemerkte dies alles mit Sorge. Aber den wahren Grund ahnte sie nicht, sie hielt die Veränderung in Marholds Wesen für eine Folge seiner Uebermüdung und sie umschmeichelte den Vater in der Hoffnung, ein Lächeln auf seinem blassen Gesicht hervorzulocken. Sie mühte sich vergeblich. Marhold scheute sich, der Tochter in die Augen zu blicken und ließ sich in kein tieferes Gespräch ein, aus Furcht, sich ihr gegenüber zu verraten, die er doch verschont wissen wollte von allen den Kümmernissen und Sorgen. Noch hatte er ja Zeit, noch hoffte er, es würde ihm vielleicht doch noch glücken, irgendwo das Geld aufzutreiben, das ihn vor dem drohenden Konkurse rettete. An diesen Gedanken klammerte er sich wie der Ertrinkende an den Strohhalm. Wenn er aber in dunkler Nacht, da er sich auf seinem Bette wälzte, seine bisherigen Mißerfolge bedachte und die Sorge ihn zu ersticken drohte, dann fürchtete er erst recht, sich Lotte zu offenbaren. Denn dann würde auch sie sich sorgen, auch sie würde schlaflose Nächte haben, das Unglück konnte nicht spät genug kommen, sie würde es noch immer allzufrüh erfahren.

In solchen Stunden empfand es der Fabrikant fast als ein Glück, daß seine Gattin nicht mehr lebte, obschon er sie aufrichtig geliebt und ihren Tod bis heute noch nicht ganz überwunden hatte. Ihr wenigstens waren Kummer und Schande erspart geblieben.

4. Kapitel.

Eine Woche war verflossen, seit Marhold seinen Freund Konrad Erlenbach aufgesucht und ihn vergeblich um Hilfe angegangen hatte. Wieder war es Sonntag geworden, und der Fabrikant saß in dem Arbeitskabinett seiner Wohnung und hatte die Geschäftsbücher vor sich aufgeschlagen. Aber er blätterte nicht in ihnen, er machte sich keine Auszüge, er wußte ja genau, wie es um ihn stand. Die Bücher waren ihm nur die spanische Wand, die ihn vor den Augen seiner Tochter bergen sollte, sie waren der Vorwand, auf den er sich berufen wollte, wenn Lotte den Vater aufsuchen und aus seinem Sorgenstuhle wegzulocken versuchen wollte.

Wohl eine Stunde lang saß Marhold grübelnd und vor sich hinstarrend da, kaum, daß er ab und zu eine müde Bewegung machte. Endlich entriß er sich seinen unfruchtbaren, finsteren Gedanken. Er empfand, daß sie schädlich waren und ihn zu einem Schritte drängen konnten, der nichts nützte und nur das Elend, das Lotte harrte, ins Ungemessene vergrößert hätte. Nein, die Flinte ins Korn werfen, sich feige aus der Welt flüchten und die Tochter allein im Unglück zurücklassen, das wollte, das durfte er nicht!

Marhold seufzte tief auf und griff, um Ablenkung zu suchen, nach der Zeitung,, die Liese auf den Schreibtisch gelegt hatte. Er überflog die Spalten und las halb mechanisch die einzelnen Artikel, ohne ihren Inhalt in sich aufzunehmen. Nach dem politischen Teile kam er zu dem Tagesberichte, der Chronik der Begebenheiten des kleinen Lebens. Nichts vermochte Marholds Aufmerksamkeit zu erregen, bis schließlich sein Blick auf eine kurze Notiz fiel, die unter dem Schlagworte „Ziehung der Wohltätigkeitslotterie" mitgeteilt wurde: Er las:

„Ziehung der Wohltätigkeitslotterie. Bei der gestern abend vorgenommenen Ziehung der 36. Staats-Wohltätigkeitslotterie fiel der Haupttreffer von 100.000 Mark auf das Los Nr. 123 456. Den 2. Haupttreffer im Betrage von 30 000 Mark gewann das Los Nr. 405 927, Los Nr. 17 351 wurde mit 20 000 Mark gezogen. Die zahlreichen übrigen Treffer werden mittels Ziehungsliste verlautbart. — Gewinne können gegen Abgabe des Trefferloses von Mittwoch, 12. Februar, an täglich in der Zeit zwischen 9 bis 12 Uhr vormittags im Gebäude der Lotteriedirektion behoben werden. Gewinne, welche bis einschließlich 11. Mai l. J. nicht behoben worden sind, verfallen zugunsten des wohltätigen Zweckes."

Hunderttausend Mark! — Marhold ließ das Zeitungsblatt sinken und lachte bitter auf.

Da warf der blinde Zufall irgend einem Glückspilz, der gewiß nicht vor dem Ruine stand, eine Summe in den Schoß die zweimal genügt hätte, seine, Marholds, Verbindlichkeiten zu lösen und ihn vor dem Untergang zu retten. Wo blieb da die Gerechtigkeit der Vorsehung? Hätte nicht ihm das Schicksal ein solches Glückslos bescheren können, wäre ihm das Geld nicht notwendiger gewesen als dem unbekannten Gewinner, der es vielleicht verjubelte? Sein Leben lang hatte Marhold redlich gearbeitet, und wenn ihm dabei Erfolg geblüht hatte und reichlich Lohn geworden war — er durfte sich sagen, daß an dem Gewinne seine Schweißtropfen hingen, die nun, da er vor dem Zusammenbruche stand, alle umsonst geflossen waren, während dem glücklicheren Unbekannten mühelos in den Schoß fiel, was ihm, Marhold, den Lohn jahrzehntelangen Ringens und Strebens erhalten hätte. Wahrlich, das Schicksal war ungerecht! —

Wieder lachte der Fabrikant grell und höhnisch auf, dann ergriff er von neuem das Zeitungsblatt und las nochmals die Notiz.

Fortsetzung folgt.

Volkswirtschaft

Starker Produktionsrückgang in der oberschlesischen Eisenhüttenindustrie im Monat Juni dieses Jahres.

Die oberschlesische Eisenhüttenproduktion ist im Juni auf einen seit Jahren nicht notierten Stand gefallen. Der Produktionsrückgang machte sich, wenn auch nicht in gleichem Maße, in allen Produktionszweigen bemerkbar. So zeigen den stärksten Produktionsrückgang die Stahlwerke und zwar 24,4 Proz. gegenüber Mai, weiter die Eisenwalzwerke 15,9 Prozent, alsdann die Hochöfen 10,5 Prozent. Ein geaues Bild darüber gibt die nachstehende Aufstellung.

Produktionszweig	Produktion im Juni	Produktion im Mai	Produktionsrückgang gegenüber Mai
Hochöfen	23 532	27 395	— 10.5 Proz.
Stahlwerke	59 661	79 033	— 24.4 Proz.
Walzwerke	48 462	57 624	— 15.9 Proz.

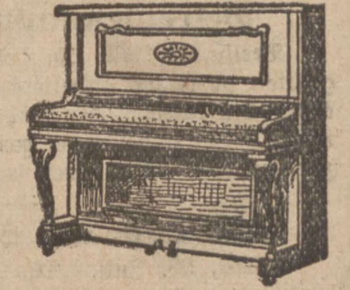
Dieser Produktionsrückgang trifft ohne Ausnahme alle Erzeugnisse, sowohl Walzeisen und Walzstahl als auch die Blechproduktion und die Produktion vonEisenbahn-Oberbau-Material, d. s. diejenigen grundsätzlichen Produkte der Eisenwalzwerke, welche den Kern der ganzen Eisenhüttenproduktion bilden. Die verhältnismäßig größte Produktionseinschränkung ist in der Abteilung für Eisenbahnoberbaumaterialien eingetreten, nämlich von 11 228 im Mai auf 8 374 t im Juni, d. i. um 25,5 Prozent, ferner bei Eisenblechen, wo der Produktionsrückgang 14.6 Proz. betrug (von 14 009 t im Mai auf 11 967 t im Juni). Etwas kleiner war der Produktionsrückgang bei der Walzeisen- und Walzstahlproduktion, wo er 4 244 t bezw. 13.1 Prozent betrug (von 32 365 t im Mai auf 28 121 t im Juni). Als notwendige Folgeerscheinung des so starken Produktionsrückganges in der Hauptabteilung der Eisenhüttenproduktion, d. i. in den Walzwerken, mußte auch die Produktion der Hochöfen und der Stahlwerke zurückgehen, d. i. derjenigen Abteilungen der Eisenhüttenproduktion, welche die grundsätzlichen Werkstoffe für die Eisenhüttenproduktion überhaupt vorrichten.

Was den Beschäftigungsstand in den weiteren Abteilungen der Eisenhüttenindustrie, insbesondere in den weiterverarbeitenden Betrieben anbetrifft, so muß festgestellt werden, daß auch dort ein gewisser Produktionsrückgang eingetreten ist, jedoch nicht in dem hohen Maße wie in den Hauptabteilungen des Eisenhüttenwesens. Die Produktion von geschmiedeten und gepreßten Erzeugnissen ist von 2 689 im Mai auf 2 677 t im Juni, die der Eisenkonstruktionen von 1 688 t auf 1 417 t und die Rohrproduktion von 3 721 t auf 3 611 t gefallen.

Der Absatz der Eisenhüttenproduktion auf dem Inlandsmarkte stand im Juni unter dem Zeichen eines unbedeutenden Rückganges gegenüber dem Vormonat. Der Absatz betrug insgesamt 29 440 t gegenüber 30 853 t im Mai und war somit um 4,6 Prozent kleiner als im Mai. Der größte Absatzrückgang machte sich bei Eisenbahn-Oberbau-Materialien bemerkbar und zwar von 9 038 t im Mai auf 7 094 t im Juni, d. i. um 21.7 Prozent. Bei Walzeisen und Walzstahl betrug der Rückgang 7,6 Prozent (von 16 634 t im Mai auf 15 371 t im Juni) und betraf alle Gattungen von Walzeisen und Walzstahl. Lediglich bei Blechen ist eine Absatzzunahme von 34,6 Prozent zu verzeichnen (der Blechabsatz auf dem Inlandsmarkt betrug im Juni 6 975 t gegenüber 5 181 t im Mai), und zwar hauptsächlich dank dem größeren Bedarf seitens der Blechverzinkungsanstalten. In Bezug auf die Erzeugnisse der weiterverarbeitenden Betriebe war der Rückgang des Inlandsabsatzes im Juni unwesentlich. Der allgemeine Absatzrückgang der Eisenhüttenprodukte auf dem Inlandsmarkte im Juni steht im Zusammenhange mit dem kleineren Bedarf an Eisenbahn-Oberbau-Materialien von Seiten der Eisenbahnverwaltung sowie auch mit der jetzigen ungünstigen Wirtschaftslage und dem vollständigen Stillstand der Bautätigkeit. Nichtsdestoweniger rechtfertigt der Absatzrückgang auf dem Inlandsmarkte keineswegs einen so starken Produktionsrückgang, wie ihn die eingangs angeführten Ziffern zeigen. Zweifellos hat hier die entscheidende Rolle der Export gespielt.

So betrug der Export von Walzwerkserzeugnissen im Juni 18 946 t, im Mai 25 767 t. Der Exportrückgang beträgt daher 26.5 Prozent, d. i. weit mehr als der Gesamtrückgang der Hüttenproduktion. Dieser starke Exportrückgang kam bei allen Walzwerkserzeugnissen zur Geltung und zwar sowohl in Bezug auf Walzeisen und Walzstahl als auch in Bezug auf Bleche und Eisenbahn-Oberbau-Materialien und steht im Zusammenhang mit der Fertigstellung der alten sowjetrussischen Bestellungen, welche die Aufrechterhaltung des Beschäftigungsstandes in Bezug auf Walzeisen, Walzstahl und Bleche gestatteten, sowie auch mit der Fertigstellung der Lieferungen für die jugoslawischen und lettischen Eisenbahnen, welche wiederum eine Beschäftigung der Walzwerke in Bezug auf Eisenbahn-Oberbau-Materialien ermöglichten. Der rapide Rückgang der Eisenhüttenproduktion im Juni hat somit seine Ursache teilweise in der bedeutenden Einschränkung der Eisenbahnlieferungen und in dem schwachen Baubetrieb, hauptsächlich aber in dem starken Exportrückgang, welcher durch die Fertigstellung der alten ausländischen Aufträge bedingt war.

hgs.







Eigentümer: Red. C. L. Mayerweg, und Red. Dr. H. Dattner. Herausgeber: Red. Dr. H. Dattner. Verleger: Red. C. L. Mayerweg. Druckerei „Rotograf", alle in Bielsko.
Verantwortlicher Redakteur: Red. Anton Stafinski, Bielsko.